

Yd  
5774



h.



H. 106, 48.

Zerstreute Nachrichten  
von der  
Bergstadt, Schlettau.

II  
Yd  
5774

Wobey zugleich  
die Hochansehnlichen und Hochzuehrenden  
Herren Inspectores,  
alle vornehme Gönner und Freunde,  
wie auch die löbliche Bürgerschaft,  
zu den, bey dem

Gregoriusfeste,  
gewöhnlichen Lustspielen,  
der hiesigen studirenden Jugend,

welche sind:

das erste, den 19. May,  
der König Josaphat,  
das zweyte, den 20. May,  
der vorwihige Chirurgus,  
und das Nachspiel,  
die zärtlichen Schwestern,

mit allerseits gebühriger Observanz einladet,

Adam Daniel Richter, Rektor.  
der K. d. G. zu K. in P. Mitglied.

St. Annaberg,  
gedruckt bey August Valentin Friesen. 1754.

**S**chlettau, eine sehr alte, obgleich nicht große, Bergstadt, im erzgebürgischen Kreis, in Meissen, eine halbe Meile von Annaberg, gelegen, verdienet, eben wegen ihres Alters, daß man die zerstreuten Nachrichten davon sammle, und ich will iezo einen kleinen Anfang darzu machen. In den alten Nachrichten wird diese Bergstadt **Slecta**, **Slota**, **Sleten**, auch wohl **Slestein** genennet, und daß Schlettau ein sehr altes Städtgen sey, ist daher zu ersehen, daß es schon in einem Briefe vom Kayser Carolo IV. anno 1367 oppidum, eine Stadt, genennet wird, die von dem Könige in Böhmen damals zu Lehen gegangen. Was den Namen Schlettau anbelangt, so geben etliche dieses Wort für slavonisch, andere aber für deutsch, und zwar für niedersächsisch, aus. **Slato**, oder **Slato**, denn **S** wird wie ein **S** gelesen, heißt auf slavonisch **Gold**. Nun haben freylich die ersten Wenden, die von Böhmen in diese Gegend herein gegränzet, und, nach dem Zeugnisse Dubrauii, Bergwerke getrieben, solche Bäche und Orte, darinnen sie Goldflüsschen gesucht, denn sie verstanden nichts, als das Seifenwerk, **Slotiz** genennet; wie denn bey Auerbach, im Voigtlande, ein Dorf liegt, **Slotiz** genant, das seinen Namen dem wendischen **Sloto**, d. i. **Gold**, hat, das Wasser aber, die **Göldisch**, oder **Göltisch**, ist von den Deutschen übersetzet worden, welches die Wenden ebenermassen die **Schlotiz** werden genennet haben; allein ob diese Leute dergleichen Seifenwerk auch hier bey Schlettau in dem Wasser getrieben, und also Schlettau seinen Namen von **Sloto**, d. i. **Gold**, bekommen habe, das scheint mehr zu verneinen, als der Wahrheit gemäß zu seyn. Zum wenigsten sind iezo keine Spuren von Goldgruben in Schlettau vorhanden; und ob Schlettau gleich vor ein altes Bergstädtlein gehalten wird, so hat man doch niemals im hiesigen Gebirge etwas gewisses gehöret, daß weyland in dem Schlettauischen Bachwasser wären Goldflüsschen gesucht worden. Es heißet aber auch **Slota** auf böhmisch, denn Schlettau gehörte freylich ehedessen nach Böhmen, eine unfreundliche, stürmische Luft und rauhe Witterung, und diese Herleitung würde sehr wahrscheinlich seyn können, indem weyland, da die vielen dicken Wälder hier noch herum gestanden, die Luft in dieser Gegend unfreundlich genug wird gewesen seyn, so wir nicht mit dem Herrn Pastore in Vockau, Hrn. M. George Hörnern, dem ich alle diese Wortforschung, als meinem hochgeehrtesten Gönner, zu danken habe, das Wort Schlettau am wahrscheinlichsten für deutsch, und zwar für niedersächsisch, und also für plattdeutsch hielten, und daß Schlettau oder Schlotte, denn die **s**, **e**, **ä**, werden einander nicht viel nachgeben, weil doch in einer Sprache das meiste auf die Mitlauer ankömmt, eben so viel als Schloß, oder Schloßgen, auf niedersächsisch, und etwann von dem Kayser



fer Ottone I. als er an den Gränzen des Wendenlandes gegen Böhmen hier und dar noch mehr Grafen gefeßet, und feste Schlöffer und Städte wider sie errichtet, erbauet sey. Denn unser ganzes deutsches Erzgebürge ist entweder von den Bergleuten vom Fichtelberg, die vom Harz erst dahin gekommen, oder von der kaysrerlichen Armee, die der Herrmannus Billungus anno 960. hieher geführt hat, und der bey **Weißbach**, am Schneeberg, wie die gefundenen Grabsteine zeugen, darauf er ein **Königlich Man** genennet wird, von den Wenden soll erschlagen worden seyn, angebauet worden. Denn dieser **Herrmann** hat dem Kayser Ottoni I. wider die Wenden auch im Gebürge besonders gedienet. Und so heißet noch ieko eine Gegend um Frankfurt an der Oder das **witte Schloet**, wo ehemals ein fränkischer Graf mit einer Besatzung gelegen, ingleichen das **witste Schloet** bey Marienberg, auch ist ein **Schloette** jenseits der Eger, an der Marggrafen Lande. vid. M. George Körners, Pastor. Bockav. Kurzer Abriss alter und neuer Nachrichten von dem Bergflecken Bockau, Cap. II. pag. 47. & 48. Denn daß man sagen will, weil **Schlettau** weyland nach Böhmen gehöret, so müsse auch der Name **Schlettau** böhmisch seyn, das ist noch keine Folge. Nach einer solchen Art zu schliessen, müßten alle Städte und Dörfer deutsche Namen führen, die den deutschen Fürsten gehören, und eine Kösniz müßte seinen Namen von **erlösen**, und Zwönitz seinen Namen von **zwey, zween Tünzen**, haben. Und hat gleich der König in Böhmen, **Ottocar**, alle die Schlöffer von Dohna aus bis gen Eger, darunter also auch unser **Schlettau** gewesen, besessen, so hat solche ihm ja der deutsche Kayser erst geschenkt vor seine Ritterdienste, und die Marggrafen des Kayfers Henrici Aucupis, Ottonis I. &c. hatten solche, und alle die Schlöffer von der Mulda herauf und im ganzen Gebürge, erbauet, und also gleichsam eine große Cantonirung von der Elbe bis an Thüringen, wegen der Sorben Wenden, um sie von aller Gemeinschaft mit den Ezechen und Winden gegen Dalmatien, die ihre alten Landsleute und Sprachverwandte waren, völlig abzuschneiden, angeleget, obgleich diese Bestungen nicht wichtig, und Schlöffer, waren, davon die meisten hernach theils von den Hufiten, theils von dem rauhen Zahn der Zeit sind aufgerieben worden. Endlich wird das Schloß in **Schlettau** noch ieko das **Schlößel** genennet, als durch welches eben die Gelegenheit, die Stadt selbst zu erbauen, mag gegeben worden seyn, und hat also aus einem **Schlößel**, denn groß ist es wohl nicht gewesen, bald eine **Schlötte**, **Schletta**, **Slo-ta**, oder **Sleten** werden können. Die Endung **au** ist gleichfalls deutsch, denn da man der Wenden **ow** oder **owe** in **au** gesprochen, so haben sie weyland gemeynet, daß auch bey denen Worten, die deutsch waren, ein **au** müsse angehänget werden, damit es recht alt klänge. Daß aber der Plattdeutsche aus dem **s** leichte ein **t** machet, ist mehr als zu bekant. Es ist also das **Schlößel**

in Schlettau, das zu der Stadt hernach Gelegenheit gegeben, ohnfehlbar von dem Kayser Ottone I. angeleget worden, die Stadt Schlettau aber selbst wird in den Documenten anno 1367. das erstemal genennet. Es hatte nemlich der edle **Bernhard von Schönberg**, auf Hassenstein in Böhmen, dem Schlettau damals gehörte, bey dem Kayser, Carolo IV. als auch Könige in Böhmen, wo Schlettau damals zu Lehn gieng, Ansuchung gethan, die Inwohner und Bürger zu Schlettau, wie auch die Einwohner der Schlettauischen Amtsdörfer, Zoll- und Geleits- frey, und ohne Erlegung eines Ungeldes, so damals in Böhmen war angeleget worden, handthieren, und aus Böhmen, und allen dessen Orten, Pferde, Rinder, Schweine, und alles andere Vieh, wie auch Getrayde, und alle andere Sachen oder Waaren, die darinnen verkaufet wurden, ungehindert allenthalben herausführen, treiben und tragen zu lassen, und daß sie auch eben der Freyheit und alles Rechtes theilhaftig seyn möchten, welches alle Einwohner in Böhmen, ohne Unterschied, genossen; welches alles der Kayser in einem darüber anno 1367, den 5. Jun. zu Stollberg gegebenen Briefe den Schlettauern gewillfahret. Ich weis nicht, ob es ein ander Document von Schlettau, oder eben dieses und eine falsche Aufschrift ist, welches der seel. Herr M. Schöttgen in seinem Indice Diplomatico, p. 287. in eben diesem Jahre und an eben diesem Tage zu Stollberg gegeben, nennet, darinnen Kayser Carl die Stadt Schlettau soll an das Kloster Grünhain gegeben haben. Denn unser Document, das wir hier nennen, hält weiter nichts in sich, als eine Befreyung von Zoll, Geleite und Ungeld, und ist mit eingerücket zu befinden in der, auf Ansuchung des Abtes zu Grünhain, als der Schlettauischen Kirchen Patroni, über diese Befreyung vom Kayser Sigismundo anno 1436, den 15. Nov. zu Prag ertheilten Confirmation, welche in Horns Hand-Bibliothek VI. pag. 635. befindlich, und in des seel. Hrn. M. Schöttgens Indice Diplomatico, pag. 393. wiederum vor eine Uebergabe der Stadt Schlettau an das Kloster Grünhain fälschlich angegeben wird. Schlettau ist also anno 1367. schon längstens eine Stadt gewesen, und hat, wie man aus diesen beyden Documenten ersiehet, mit seinen Amtsdörfern, **Waltersdorf**, **Crabensahl**, **Seme**, **Curatsdorf**, und **Kunnigswalde**, in gutem Flor gestanden, viele Nahrung getrieben, und seinen Jahrmarkt gehabt. In dem Indice Diplomatico des seel. Hrn. M. Schöttgens wird p. 353. ein Diploma aus Horns Hand-Bibl. III. p. 314. C. genennet, welches anno 1413, am Tage **Sabian Sebastian**, datiret, darinnen **Friß von Schönberg** dem Kloster Grünhain Schlete, mit einigen Dörfern, gegen **Reßig** vertauschet. Nachdem die andern Dörfer um Schlettau herum, mit der Zeit, etwas besser in die Höhe kamen, und der Freymarkt zu Schlettau durch die benachbarten Jahrmarkte auf solchen Dörfern, die dem Herrn von Schönburg zu Waldenburg, und

und dem Kloster Grünhayn, gehörten, in Abnahme kommen wolte, so hat die Gemeinde zu Schlettau von dem damaligen Churfürsten, Friderico Placido, ao. 1432, am Montage Sant Mertyns Abende, des heiligen Bischoves, zu Wissenvels datirt, eine neue Confirmation über solchen ihren Freymarkt bekommen, darinnen ihnen nicht nur erlaubet, solchen, als sie den von langer Zeit und Alter gehabt, zu halten, sondern auch den Vogten zu Zwickau und Stollberg geboten worden, nicht zu gestatten, daß der zu Schönburg von Waldenburg, noch des Klosters Leute zu Grünhayn, neue Märkte in ihren Dörfern herum anlegen möchten. Wir wollen dieses Document, weil wir es in des seel. Hrn. M. Schöttgens Indice Diplomatico nicht, als irgendwo gedruckt, angeführet finden, hier beyfügen.

**W**ir von Gots Gnaden, Friedrich, Herzog zu Sachsen, des heiligen römischen Reichs Erzmarckhalk, vnd Kurfürst, Lantgrave zu Doringen vnd Marcgrave zu Wissen, bekennen vor vns vnd vnser Erben, vnd tun kunt mit diesem briue allen, die in leben, horn, oder lesen, das vor vns haben brengen lassen die bürger gemeynlich zur Clete, wie das ir Freymarkt, der fürmals bey yn ist gehalten wurden, von den von Schönburg von Waldenburg und auch des Closters lute zu grünheyn ganz verwüestet vnd dorniedert gelegt ist, vmb deswillen, das der iegunt genannten lute, vff den dorffern darumb gelegen, etliche zeit vnd bißher merckte, irem Freymarckte zu schaden vnd Schwächung gehalten haben, Vnd vns demütlich vnd mit blisse gebeten, solchen iren Freymarkt wider anzurichten, zu befestigen, vnd den von nunens zu befestigen, sulche ire demütige vnd fleißige bete wir angesehen, vnd denselben iren Freymarkt angericht vnd befestiget haben, vnd befestigen, setzen vnd anrichten in iren Freymarkt, von vnser fürstlichen Krafft und Macht, als vil als an vns ist, mit crafft dis briues, den also furtmehr nach alder herkomen gewonheit zu haben, zu halben, vnd zu gebrochen, In aller masen als sie den von langer zeijt vnd Alder gehabt, gehalten, vnd gebrecht haben, Vnd wer es, das der obgenannte von Schönburg von Waldenburg, vnd auch des Closters Lute zu grünheyn finter mehr merckte in den dorffern darumb legen vnd halben wollten; So gebeyten wir vnsern Beyten zu Zwickaw vnd Stollberg, die ihtint sin, oder in zukunfftigen ziten sin werden, das ihr des nicht gestatet, sondern so furderst ir kennet helfen weren, das ist von euch wol zu dancke. Des zu bekentnuß haben wir vnser Innsiegel wissentlich an den briv tun hengen, der geben ist zu Wissenvels nach gotts geburt vierzehn hundert Jar vnd darnach im zwoe vnd driszigsten Jar, am Montag sant Mertyns Abende des heiligen bischoves.

Aus diesem Diplomate ersiehet man zugleich, daß, obschon Schlettau damals unter Schönburgischer Herrschaft, derer zu Hassenstein in Böhmen, gestanden, und auf der Abtey Grünhayn Grund und Boden gelegen, sowohl die Schönburgische Herrschaft über Schlettau, als auch die Abtey Grünhayn, die Churfürstliche Oberherrschaft müssen erkannt haben, dieweil die zur Schlettau eine solche gnädigste Confirmation ihres alten Freymarktes, mit einem Iure prohibendi, von Ihro Churfürstl. Gnaden damals erlanget. Anno 1452 plünderten die Böhmen Schlettau, allein Churfürst Friedrich trieb sie wieder

heraus, und nahm 200 Böhmen gefangen. Denn so heisset es im Chronico Mifn. ap. Menck. Tom. III. p. 59. Bohemi haretici spoliauerunt oppidum Sleta, sed Fridericus Dux Saxoniae eisdem expugnauit, & vi obtinuit ecclesiam & castrum, & quasi ducentos Bohemos captiuos cepit. In der Diplomatischen Nachlese Hrn. M. Kreyfigs, und des seel. Hrn. M. Schöttgens, wird in dem andern Theil p. 263 erzehlet, daß dergleichen anno 1453 geschehen; es heisset nehmlich daselbst: „Schlette, ein Städtlein und Schloß unter dem Abt zu Grünhayn, ward ao. 1453 von den Bohemen geplündert, Mondtags nach Tiburtii, da lieffen die Herzoge von Sachsen Sonntags darnach wieder die Schletta einnehmen, wurden alsdenn viel Bohemen gefangen, ist in Pragischen Bistum gelegen.“ Der seel. Hr. M. Schöttgen nennet in seinem Indice Diplomat. p. 342 ein Diploma von anno 1404, an sente Corren tag gegeben, darinnen ein Vergleich Frikens von Schönburg mit der Stadt Schlettau enthalten; alleine vielleicht soll es anno 1505, auch nicht sente Corren, sondern sante Lorenz tag heissen, und ist vielleicht dasjenige Diploma, darinnen Friedrich von Schönburg, zu Hassenstein in Böhmen, (dem Schlettau damals annoch gehörte, ob gleich schon vorher, anno 1503, wie in einem alten Gerichts-buche gefunden wird, Ludwig Soldener, Amtmann zur Schlettau, an statt seines gnädigen Herrn zu Grünhayn, in Königswalde, auf der Amtsseite, ein gehegt Verdicte gehalten,) sich mit der Gemeinde dieser seiner Stadt Schlettau verglichen, daß sie ihm, und seinen Erben und Nachkommen, jährlich 50 so. Groschen, Prager Münze, als 20 so. zu Walpurgis, und 30 so. zu Michaelis, geben sollten, welches genannte Geld er, und seine Erben und Nachkommen, niemals erhöhen sollten. Er ließ anbey die Schlettauer von aller Bethe auf ewig frey, die er auf Schlettau gehabt an Ochsen, Habern, Fuhrren, an Pferden, an Briessendungen, oder andern kleinen Bethe, benannt oder unbenannt; und da er sonst in abgestorbenen Gütern auch Theil daran genommen, so befreyete er sie auch hiervon, daß ein jeglicher des seinigen mächtig seyn, und das übrige an die nächsten Freunde, nach Ausspruch der Rechte, versterben sollte. Doch dinget er sich, so er es nöthig habe, Beyhülfe, wie auch zum Ackerbau Hofdienste aus. Herr Friedrich von Schönburg hat diesen Brief unterschrieben, mit seiner Gemahlin, Elisabeth. Die Zeugen sind gewesen, Herr Cunrad, Pfarrer zur Schlettau, Conrad Köhwick, Conrad von Pegau, und Erasmus von Mellin. Der Brief selbst lautet also:

In dem namen gotts amen. Sindedmales dacz dy menschliche geschefte vnde gedanken vorgehenlich vnde vnstet sin, ist nordorfft, dacz man dacz, die ewig sollin sin vnd blybn, besetiget werdin mit Schrift vnde mit anhangenden Sigyllin gefestet werdin. Wir friczische von Schonburg, Herr zum Haskinstein, Elizabet vnser Wirtin, fraw daselbst, mit allin vnsern Erbn vnd Nachkommelingen, bekennen offinlichen in dysem vnsern offin brive vor allen, die in sehen, odit horen lezen, dacz wir mit guten willen vnde



vnde mit wohlbedachten müt<sup>e</sup> vnd mit rate vnser getrewen vns geehrt habin mit vns getrewen Schöpffen vnd mit der ganzen gemein vnser. Statt zu der Slettn, also daz sy vns vnd alln vnser Erbin vnd allin vnser nachkommenden Herrschafft ein genant geld ierlich in ruchen sullin, in zw deme iare ffanzig schock grossen Prager Münze, bemischten geldis, dy in dem lande zu behem genge vnd gebe ist, der sollin sy vns gebin zwenschig schock vff sante Walpurgin tag, vnde dreyssig vff sante Micheltag, dy globn wir obgenantir Her ffricze mit allin vnser Erbin vnde mit allin vnser nachkommenden herrschafft bey vnser guten trewin daz gelt ierlichen nymer zu hoben, noch zw steigin, an arz vnd an allin Intrag, Auch bekenne wir obgenantir her ffricze mit allin vnser Erbin, daz wir Pet gehabt habin off vnser Statt zu dr Sletin an osschen, an habern, an Fure, an pferden, an brieffe Sendungen, odir an der kleinen Pete, sy seyn benant odir vnbenant, der Pete frye wir sy vnd alle ir Erbin, vnd alle ir nachkomlinge, daz sy der von vns vnd vnser Erbin vnd nachkommenden Herrschaffen ledig los, vnd vbitragen Ewig fallin seyn, on alle argelst. Auch globe wir obgenantir her ffricze, mit allin vnser Erbin, ob wir vnser getrewin zu der Sletin keynerley zw suchtin mit Pete, sy were kleine odir gros, ausgenommen dy funffzig schock, der bet sullin sich dy vnser wydiern kein vns, odir vnser Erbin, in krafft diez briffes, daran sullin wir sy nicht verdenden, noch vnser vngunst off sy nicht entwerffin. Auch bekennen wir obgenantir Herr ffricze, daz wir vns geleit habin gen vnser getrewin in abgestorbene gute, vnd theil daran genomen habin, des frer wir sy sffort mit allin vnser Erbin, vnd nachkommenden herrschafft also, daz ein ieglicher des seynen mechtig sol seyn zw bescheidin, vnd daz vbrige sal sterbin an dy nestin Freunde, nach aussprach dez rechtin, Auch ist ein ausnemigen von vns geschehen gen vnser getrewen, ob wir vnser Erbin kein ansehten, darauff sullin vns vnser getrewin beholffin sin, nach irer muge, Auch hoffe dienst sollen sy vns tun zu Ackergepawde, also sy vnser vater selig vor aldir getan habin, Auch ob der briff eynige vorsetzungen empfang, daz er locherecht wurde, odir vertürbe von Wassir oder Fuere, globe wir obgenantir her ffricze mit allin vnser Erbin vnd Nachkommen, vnd Herrschafft, daz yn daz nicht schadin soll, sundern wir sullin ir ein andien geben yn ein monden, der als gut ist, als der, daz die obgeschribene Rede, Stücke, vnd artickel von vns vnd von allin vnser Erbin vnd nachkommender Herrschafft stet ganz vnde vnuoruckit gehalten werde, habin wir obgeschribene Her ffricze von Schonburg, Her zum Hassinsein, Elizabet vnser eliche ffrane vnser peider Sygel lazen hengen an dysen briff, vnde habin geheissen vnser getrewin Heen Cunrat Pfarrer zu der Sletin, Cunrat Kösswicz, Cunrat von Peggaw, Erassinus von Mellin, dy ire Sigel mit vns zw zeugnisse habin gehange an dysen offin briff, der geben ist, als man zelte nach Cristu geburt ffunzen hundert Jar ffunften Jare, an santen Lorenz Tag, des heiligen Metterers.

Anno 1521 hatte zu dem Catharinen Altar in der Schlettauer Kirche ein vermögender Inwohner zu Walthersdorf, **Christoph Richter**, 100 Fl. beschieden, zu welchem Altar auch ein Kuy gehörte, davon einer, **Ludewig** genannt, die Austheilung eingenommen. Da nun wegen der 100 Fl. als auch wegen dieser Ausbeute Irrungen entstanden, so wurde die Sache anno 1522 verglichen, nach dem Schiedebrief, den **Wolf von Weisbach**, Ritter und Amtmann zu Zwickau, Commissions weise zu Schneeberg, anno 1522, Montags nach Eraudi, dem Pfarrer zu Schlettau, **M. Joh. Rüttner**, eines, vnd Bürgermeistern und Rath, sammt andern ins Kirchspiel gehörig, andern theils betref



betreffend, wegen allerhand Irrungen, ertheilet, daraus folgende Worte hieher gehören:

Des Kuckis und daruf gefallener Aussteylung halben, so zu St. Catharinen Altar beschieden oder gegeben seyn sollen, Dweil dann dy Kirch denselben altar beceidt vnd bekücht, vnd also ein corpus auch derselbe zum teyl vom Kirchgut verlegt ist, Solten Burgermeister, vnd Stadt dye Aussteylung, so darauff gefallen, und nach Irer sage Ludwigt eingekommen, von demselben Ludwigt erfordern vnd inbringen, welche sambt künftigen Nutzung des Kuckis, desgleichen der Kuckis förder der Kirchen vnd berürtem Altar zu gut gebraucht vnd mit andern der Kirchen gut verrechnet werden soll. Aldann auch von einem Christoff Richter, zu Waltersdorff, umb Michaelis künften vorschynen, hundert gulden zur Kirchen, vnd hundert gulden zu dem Altar sancte Catharine beschieden, von welchen der pfarhr als Testamentarius mit Gunst vnd Vorwillung des Erwürdigen In got, Herrn Gregorii, Abts zum Grünhain, Lehenherrens vnd Patron der Kirchen, hundert gulden eynem, Salomon genannt, zum Grünheyn wohnhafft, sechzig gulden einem zu lenersdorff, Andres Kreschmar genannt, zehen gulden barteln stöckel, vnd vier gulden Christoff Floern, schuht, beyde in der Schletn wohnhafft, vff zeyt vnd Nutzung, so davon gepuren mochten, auch vff Bergwiffung unterkommen hat lassen, Wo dann an heziger Bergwiffung nachtheils zw befahren, Sollen dye nach Ausgang gekörter zeyt durchn pfarhr wieder einbracht vnd dyefelben sambt den vbrigen an den zweyhundert gulden, so noch in der Sacristeyn liegen sollen, mit wizen des pfarhs, burgermeister vnd Rattes, dem gotshaus vnd altar zu gut auch wiederumb angelegt vnd versichert werden.

Es sollte nun zwar, nach solchem Scheidebrief, der Pfarrer damals diese 200. fl. von Christoph Richtern legiret, ausleihen, alleine da dieses Legat hernach von der Kinder Vormunden, mit dem angefochtenen Testament, disputirlich gemacht wurden, so haben anno 1534 Churfürst Johann Friedrich, de dato Buchholz, als Ihro Churfürstl. Gnaden damals die Bergwercke daselbst besucht, Donnerstags nach Johannis, des Täufers, diesen Vergleich getroffen, daß 100 fl. zurück bezahlet werden sollten. Anno 1522 wurde zwischen dem Pfarrer in Schlettau, M. Joh. Rüttner, und dessen Eingepfarnten, von D. Johann Sacken, des Erzbisthums zu Prag, denn dahin gehörte die Abtey Grünhain mit ihrem Bischoff zu Raumburg, damals Administratore, und Probst zu Leutmeris, ein Reccesl gemacht: 1) daß sie sich mit Worten nicht gefährlich entzweyen wollten; 2) eine Sechswöchnerinn sollte geben 1 Kerze, und 4 Pfennige r. 3) wenn die Brüderschaften Jahrtag hielten, sollten sie dem Pfarrer ein Gütige thun; 4) zur Lieben Fraumess, am Sonnabende, sollte der Pfarrer nicht verpflichtet seyn, wenn der Zinns darum nicht eingienge; 5) Von einer Kinderleiche sollte 1 gl. gegeben werden, wie von einem Alten; 6) die Opfer auf dem Altar sollten dem Pfarrer, aber an großen heiligen Tagen halb der gemeinen Sammlung seyn; 7) den Decem sollte ein jeder zu Martini vollkommen geben; 8) vor 30 gelezene Seelmessen sollten 15 silberne Groschen, vor gesungene aber 30 silberne Groschen gegeben, und die Vigilien absonders

sonderlich vergnüget werden; 9) dem Pfarrer sollte erlaubt seyn, ein frey Gebräude Bier zu thun; 10) zur Frühmesse sollte der Pfarrer verpflichtet seyn, jedoch möchte er solche aus redlichen Ursachen verziehen; 11) der Pfarrer sollte nicht schuldig seyn, eine Fahrt zu halten, anordnen aber, daß die Nachbarn das Sacrament erbar begleiten möchten, und auch den Priester; 12) zu einem Testamente sollte niemand gezwungen werden, doch wäre es gut, wer es vermöchte, auch den Pfarrer in einem Testamente nicht zu vergessen; 13) Verordnung wegen der Pffertage; 14) der Schulmeister sollte vociret werden durch den Pfarrer und Rath, und soll der Schulmeister, so er darzu geschickt, die Stadtschreiberey mit verwalten; 15) Altar-Brüderschaft- und Kirchväterrechnungen sollen abgenommen werden in Gegenwart des Pfarrers, und etlicher Geschwornen darzu verordnet; 16) der Pfarrer solle auf die Seeleneligkeit seiner Kirchkinder sehen, wegen der Sacramente, und todgeborenen Kinder, und auf die erbare Enthaltung der Priester, und sonderlich Herrn Dswalts. Aus diesen allen ersiehet man, daß der Plebanus in Schlettaw mehrere Geistliche unter sich gehabt, und daß Schlettaw, obgleich der Abt zu Grünhain Patronus der Schlettauer Kirchen gewesen, und unter dem Bischoff zu Raumburg gestanden, unter einem böhmischen Sprengel, und in das Erzbisthum Prag, müsse gehöret haben. Wir wollen diesen Reces selbst mit einrücken, wie er in einer alten Verdeutschung uns zu Handen gekommen:

**J**ohannes Sack, der freyen Künste und geistlicher rechte Doctor, des Erzbisthums zu Prag Administrator, und Probst zu Leytmeritz, Allen vnd jedermann, Insonderheit dñe dyses vnser Schreiben verkund kummen wyert lesen oder horen weren, Thue wir kundt, das am tag Sanct liehbart M. CCCC. xxi nach cristi gepuerdt ein eynigkeit vnd vorrichtung geschehen ist für vnserm ampt Richtwis, sigundt zu leitmeritz, nach aller zuerkerung zwischen her Magister Johns Kottner, Pfarrer zu schlettaw, auff einer seiten, vnd den geschworn von schlettaw, an stadt des gangen Kirchspiel auff der andern Seytten, freid eynigkeit zu halten, als pfarr leuten vnd herem trewen seelsorger anligt, vnd kein teil dem andern zu sach, was verlossen ist, wider in ezerung noch in andern verlossen sachen doch sich weytter in götlich lieb zu verhalten, vnd solche sachen zu gedechnis habn Wyer durch pender Willen vnd teil Meinung dysse nachfolgende articke vermercket, Am ersten mit Worten verglichen, nit zu entzeyn, Item dñe serwechner In der Einleitung ein kerzen vnd iiii pf. vnd welleche aus Andacht will, mag geben vmb eyn Meße, Item wo die pruderschaft wolln Jartag haln, schollen ein genugen dem her pfar thun, Item czw vnser liebn Frawmess am sunabend ist herr pfarre nit verpflichtet, wan der czwif darumb sich nit einfündt, Item der kynder bestattung halbn schol gebn werdn von conduct 1 gl. als von eynem alten, Item die ophre aller ding auf dem Altar sein herrens pfarrisch, abr an großen heiligen tagen dñe helfte der gemeinen Samlung, Item seinen tarzen scholl ein heder volkumen gebn, per seinen eidt vmb Martini vnverzuglich, Item für xxx gelezene seelmesse xv silbern grl. abr gesungen xxx silberne, vnd dy vigilm schol sunderlich pegniget wern, Item ein Frey pier hat Herr pfarre freye zu thun, Item zw der Natur vnd frue Meß-ist der Herr

(\*) (\*)

Herr pharrer verpflichtet, jedoch mag er dñse verziehen auß redlicher Ursach; halbn, Item  
kein phart ist Herr Pfarre mit schuldig zu haltu, des Hochwürdigem Sacrament halbn  
zu verordnen, sunder dy genachperrn, dy das antryft, scholen erber das gleiten, vnd  
auch den Pfrstr, Item dy testament als sy willig seyn, also scholen sy frey seyn,  
doch ist es woll gütig, das man des Seelförgerß vnd pfarrß nit vergesse, wers vermag,  
dem poten jarlich aufrichten omb den , heilige olung die Kirchvatter, der  
verschriben opfertag nach geystlichen Rechtin sind drey, der heilig cristag, ostertag vnd  
heiligen phiaßten, der surdte ist aus gewonheit vnserer lieben Wurzweih, In den an-  
dern halt man sich nach Andacht, vnd andern umbliegenden Kirchn, der Schulmeister  
soll aufgenummen werden durch Herrn pfarrer zuvor, vnd auch dñe weyßen Hern des  
Rattez, dem dy Stadtschreiberey scholl bleyben, wo er tiglich ist, vnd teyn priestr yn  
soliche scholl verwickeln, Rechnung der Altar, prudeschafften vnd kirchvatter schoell  
gescheen in gegenwuert des würdigen Herr pharrers, vnd etlicher der geswornen dazw  
vordert, ezw beqvemer keit vnd weyll, dy dazw scholl werdn. Peshließlich, auß ge-  
walt meynes Amptz, gib ich gewalt vnd besilig ich ernstlich dem würdigen vorgenanten  
Hrn Magister vnd pharrer mit fleiß aufzusehen auß der seln seligsezt, daß sich dñe Men-  
schen nicht verfaumen in den Sacramenten vnd todtdgebornen Kyntern, auß dy Erber  
Euthaltung der priester, vnd sunderlich Hrn Dßwalt, nach ernstlichen meinen befehlmuß,  
Des zw einem waren erkundt habn wir vnser Signet angeedruct, Diese vergleichung  
soll gehalten werden, ezwischen den Ehrwürdigen Herrn Magister Johau Küßnern,  
Pfarrern, an einem, vnd dessen eingepfarrten, andern theils, denen Nachfolgern ohne  
nachtheil vnd Schaden, in so weit man hernachmals sehen wird, daß man sie so ferne  
sie nüglich seyn wird, approbiren end vor genem halten könne, Jedoch daß darbey  
denen landesfürsten an ihrem Recht nichts vergeben, sondern daselbe allenthalben unge-  
fränckt seyn vnd bleiben solle.

Anno 1533 privilegirte der Abt zu Grünhahn, als Erbherr, Burger-  
meister, Rath und die ganze Gemeinde zu Schlettau, als seine liebe Getreue,  
mit dem Raumb und Gehölze am Scockholze, von dem Fahrwege an, bis  
hinab an den Bach, und hie forne anfabend, bis enhinder an gegen der rothen  
Pflügen, da der Weg gegen Elsterlein durch das Wasser zu gebet, (weiches  
hievor zu dero Schloß gehöret,) zu Nothdurft ihrer Viehtrift in Ewigkeit  
zu genießen. Ferner wurde denen Schlettauern versprochen, daß, wenn Feu-  
ersnoth vorgienge, ihnen Bauholz und Schindelbäume uff denen Nebtischen  
Wäldern, umb den Bärenstein, uff Ansuchen sollte gegönnet und abgefoltet  
werden. Ueberdieß ist ihnen auß unterthänigste Bitte rektiwiret worden die  
Hasenjagt und Niedergerichtsfälle, nehmlich Kandelwürff, Messerzüge, Maul-  
schläge, Bloßrauffen, ohne fernere Beschädigung, ic. nachdem sie vorhero sol-  
che dem Abte anno 1531 cediret hatten. Desgleichen räumte der Abt da-  
mals denen Schlettauern wieder ein auch die abgetretene Fischerey in Rosen-  
bach, und an einem Orte in Zsopen, über der böhmischen Brücken an, bis  
hinauf an die Walthersdörfer Gemeinde, bedunge sich aber ein Essen Bzo-  
ren, wann er zur Schleten inkäme, oder daselbst Mahlzeit hielte. Bey dem  
obge

obgenannten Stockholze ist mit anzumerken, daß der Abt solches den Schlettauern eingeräumet für den Platz des Buchholzes, und ihrer darinnen gehalten Viehtrift, darauf die Stadt Buchholz ist angebauet worden. Es bestätiget solches eine alte Ehegerichts Rüge, welche Donnerstags nach Anthoni, die ganze Gemeinde in der Schletttau anno 1539 eingebracht, mit diesem Punkt ihrer Freyheiten:

Zum andern das Stockholz, mit welchen vnß v. g. h. der Abt von Grünhain begnadet hat, von wegen des Raumes, welcher hievor der Gemeine gewesen ist, darauß iegund das Buchholz steht, das auch vor Alters der gemeine gewesen ist.

Desgleichen zählte Schletttau anno 1539 in dieser Rüge unter seine Freyheiten und Eigenthum:

Daß die Gemeinde habe einen Erbweg am Aßelberge gelegen, zwischen Leonhard Werten und Steffen Rollers Erbe gelegen, darneben einen aus dem gemeinen Walde, gegen Scheibenberg, der da über die Erbe gehet des kleinen Barthels, George Richters, Adam Schlappers, des Pfarrers ic. vnd sonst alle Wege, die einer Gemeinde sämtlich zu gute gehen.

Anno 1544 haben Richter und Schöppen im Buchholz den einen Theil ihres Gemeindewaldes, die sogenannte Schindelwiese, oder Schindelbach, so weylant zu Sebastian Thielen Gütern gehöret, und unter Schlettauer Revier gelegen, von diesem Sebastian Thielen um 306. Fl. gekauft. Wegen solcher sogenannten Schindelwiese oder Schindelbach bekommt der Pfarre in Schletttau jährlich gewisse Decimas, auch andere Abgaben, von den drauf habenden 30 Schocken, wie auch Erbzimse, jährlich an 17 gl. Anno 1614 mußte Schletttau bey dem damaligen Defensions Werke 5 Mann stellen. Als anno 1661 im Julio Johann George II. in Annaberg war, und von hier über Euersdorf und Sehma nach Erotendorf abgieng, thaten ihm auf der Höhe 20 Knaben von der Schletttau, mit blosem Haupte, oben ohne Wämser, mit aufgehobenen Händen, in Anweisung des Kirchvaters, einen Fußfall wegen des Brandes, und Abschaffung des Bürgermeisters. Bey Ueberreichung des Suppliques sagte der Churfürst, unter 150 Supplicanten sey ihm dergleichen nicht wiederfahren. Der Obriste Weidtschütz mußte das Supplique lesen, und den Inhalt in sein Schreibbüchlein verzeichnen. Anno 1663 fieng man in Schletttau wieder an die Schützenzunft aufzurichten, welche in dem dreyßigjährigen Kriege war liegen geblieben. Noch einige andere Nachrichten von Schletttau, und daß es weylant ein Amt gewesen, welches nunmehr zum Amte Grünhain geschlagen ist, haben wir bereits schon in unserm Annabergischen Chronico, P. II. p. 22. ange.nerket. Die Schletttauischen Brände bis 1708. findet man in dem Schneebergischen Chronico, wie auch die

(\*) (\*) 2

Herren

Herren Geistlichen, die hier gewesen, aufgezeichnet, außer folgende Brände, nemlich anno 1535 brannte in der Schletta die obere Seite ab, bis an das obere Thor. Anno 1570, den 6. Jul. war ein schweres Wetter, und schlug zur Schletta in die Scheunen ein, deren dreye niederbrannten. Endlich hat Schlettau anno 1733, den 1. May, wieder einen großen Wetterschaden gelitten, dadurch 36 Häuser abbrannten. Die Kirche in Schlettau ist St. Ulrich gewidmet gewesen.

YD 5774 \* \* \*

Diesen wenigen Nachrichten von unserm benachbarten Schlettau füge nun diejenige gewöhnliche Einladung bey, mit welcher unsere Hochgeehrtesten Herren Inspectores, alle vornehme Freunde und Gönner, mit geziemender Hochachtung und Bescheidenheit, wie auch die ganze hiesige löbliche Bürgerschaft, behörig ersuche, auch diesesmal die Spiele der Jünglinge unserer Schule mit einer zahlreichen Gegenwart zu beehren. Die Comödie am ersten Tage, ist der König Josaphat, wie solche Herr Weise, weyland Rektor in Sittau, verfertiget. Das Spiel am andern Tage ist von Herr Mitternachten, ehemaligen Rektor in Vera, verfertiget, und handelt von einem Kaufmanns Sohne, der die Schule mit den Kriegswaffen verwechselt, und sich unglücklich gemacht. Das Nachspiel nennet sich die zärtlichen Schwestern, hat den Herrn Professor Gellert zu seinen Verfertiger, und ist eines der schönsten. Wir versprechen uns gütige Willfahung, versichern die Resp. Hochgeehrtesten Herren Zuschauer, nicht über die Zeit dieselben aufzuhalten, sondern beyde Tage gegen 12 Uhr mit den Spielen fertig zu seyn, und empfehlen unsere Schule, uns, und die sämmtliche allhier studirende Jugend, zu beständiger Wohlgeogenheit. Uff St. Annaberg, den 18. May, 1754.



inde,  
das  
hing  
hat  
ge  
Ul-

füge  
esten  
mit  
efige  
der  
Die  
eise,  
e ist  
han-  
oaf-  
nnet  
inen  
Bill-  
er,  
Uhr  
die  
Uff

Pou Yd 5774. Qk

ULB Halle

3

001 960 547







h. 106, 48.

Zerstreute Nachrichten  
von der  
Bergstadt, Schlettau.

II

Yd  
5774

Wobey zugleich  
die Hochansehnlichen und Hochzuehrenden  
Herren Inspectores,  
alle vornehme Gönner und Freunde,  
wie auch die löbliche Bürgerschaft,  
zu den, bey dem

# Gregoriusfeste,

gewöhnlichen Lustspielen,  
der hiesigen studirenden Jugend,  
welche sind:

das erste, den 19. May,  
der König Josaphat,

das zweyte, den 20. May,  
der vorwizige Chirurgus,

und das Nachspiel,  
die zärtlichen Schwestern,

mit allerseits gehöriger Observanz einladet,

Adam Daniel Richter, Rektor.  
der K. d. G. zu K. in P. Mitglied.

St. Annaberg,  
gedruckt bey August Valentin Griesen. 1754.

